

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 113 (2015)
Heft: 4

Artikel: Einfluss der Periduralanästhesie auf die maternale
Geburtszufriedenheit
Autor: Dobbertein, Tatjana / Schwarzengruber, Iris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-949583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von Frauen, die eine PDA hatten?

Die Frauen sind meistens zufrieden, weil sie die PDA als nötig empfanden. Die Erlösung von den Schmerzen ist für sie entscheidend. Wirklich negative Rückmeldungen bekomme ich selten. Manche Frauen sehen die PDA als ein Versagen an. Dabei kommt es darauf an, wie gut die Frau vorgängig über die PDA informiert wurde und wie stark auf sie gehört wurde, wenn sie keine haben wollte. Wichtig ist, wie genau es zur PDA kam. Die Frauen sagen nicht, dass die PDA nicht stimmte, sondern empfinden den Kontext, das Geschehen darum herum als nicht stimmig.

Das heisst, die Einstellung einer Frau gegenüber der PDA ist entscheidend und weniger, ob sie eine PDA hatte oder nicht?

Genau. Mit welcher Absicht ging sie ins Spital? Wollte sie eine PDA möglichst vermeiden, sie als eine Option offen lassen oder wollte sie auf alle Fälle eine? Je nachdem geht sie anders mit der PDA um. Ich versuche, eine möglichst offene Haltung zu fördern. Ziel ist, dass die Frau nachher gut nachvollziehen kann, wie es zu einer PDA kam, wenn sie eine brauchte.

Wie wirkt sich die PDA längerfristig aus?

Die Auswirkungen zeigen sich im späteren Wochenbett, wenn die erste grosse Anpassung an das Kind und das Kennenlernen vorbei sind. Die ehrlichsten Antworten über eine Geburt erhält man erst nach drei Monaten. Fragen tauchen auf, und die Frauen können oft erst dann

nachvollziehen, wann und weshalb ihre Verbindung zum Geschehen abbrach. Eine normale Geburt können Mann und Frau sofort nachvollziehen, auch wenn sie vorher keine erlebten. Eine PDA verstehen sie zwar mit dem Kopf, aber emotional und körperlich können die wichtigen Rückkoppelungen fehlen, die das Erleben kohärent machen. Sie bleiben an einem Ort stecken.

Welche Faktoren beeinflussen die Geburtszufriedenheit?

Entscheidend ist das Gefühl von Kohärenz. Es entsteht dann, wenn ich gut orientiert bin, wenn ich die vorherrschende Ordnung verstehe oder Ordnung schaffen kann. Ein weiterer Aspekt der Kohärenz ist die Handhabbarkeit, dass ich im Geschehen weiss, was ich selber beeinflussen kann, dass ich über mich und zumindest über einen Teil des Geschehens Macht habe und dass das Erlebte handhabbar ist. Und der dritte Aspekt ist die Bedeutsamkeit, dass ich im Ganzen einen Sinn erkennen kann.

Unser Ziel ist nicht nur, dass Frau und Kind «überleben», sondern dass sie körperlich und emotional unversehrt sind. Eine Frau kann sich unversehrt fühlen, auch wenn sie schwierige Dinge erlebte wie eine PDA – oder gerade deswegen. Entscheidend dafür sind die genannten drei Aspekte. Zusätzlich müssen Hebammen und Ärzte die Frau ernstnehmen. Dann sticht eine PDA nicht als Störung hervor, sondern ist ein logischer Teil des Weges, den man gemeinsam gegangen ist.

Interview Miryam Azer

Einfluss der Periduralanästhesie auf die maternale Geburtszufriedenheit

Die Periduralanästhesie (PDA) wird als Goldstandard der geburtshilflichen Schmerztherapie beschrieben und gilt als eindrucklichstes Beispiel der Medizinalisierung der natürlichen Geburt. Im Zusammenhang mit der PDA werden Aspekte wie eine schmerzfreie Geburt und somit eine erhöhte maternale Zufriedenheit propagiert. Die so entstandenen maternalen Erwartungen bezüglich PDA entsprechen aber oftmals nicht der Realität, weshalb eine verständliche evidenzbasierte Aufklärung zentral ist.

.....
Tatjana Dobberstein und Iris Schwarzentruher

Die stetige Weiterentwicklung der geburtshilflichen Periduralanästhesie (PDA) führt zu einer besseren Verträglichkeit und Akzeptanz. Resultierend ist eine steigende PDA-Rate. Die Anwendung einer PDA kann zu negativen Auswirkungen wie einer veränderten Hormonlage, Bewegungseinschränkungen, mehr vaginal-operativen Geburtsbeendigungen und einer Verlängerung der Geburtsdauer führen. Vermehrte Interventionen und notwendige Überwachungsmaßnahmen sind

weitere Folgen. Es gibt Indikationsgründe für eine PDA, dennoch wird eine oftmals propagierte schmerzfreie Geburt nicht garantiert.

Es ist bekannt, dass die PDA-Aufklärung durch das geburtshilfliche Team zentral ist. Sie erfolgt allerdings oft ungenügend und zu spät. Zudem muss beachtet werden, dass die maternale Geburtszufriedenheit ein komplexes mehrdimensionales Konstrukt mit zahlreichen Einflussfaktoren ist.

Zielsetzungen

- Wie wirkt sich die PDA auf die maternale Geburtszufriedenheit aus?
- Welche Aspekte der PDA beeinflussen die Geburtszufriedenheit der Frau?
- Inwiefern hat die Aufklärung bezüglich PDA einen Einfluss auf die maternale Geburtszufriedenheit?

Methode

Zwischen dem 15. Februar und 7. Juni 2013 wurde eine systematische Literatursuche in den Datenbanken PubMed, MIDIRS, CINAL, Medpilot und Cochrane Library durchgeführt. Es folgte eine Auswahl der Literatur anhand festgelegter Ein- und Ausschlusskriterien. Insgesamt konnten neun quantitative Studien, eine qualitative Studie sowie ein Review eingeschlossen werden, die nach bestimmten Qualitätskriterien und mittels Einstufung der Evidenzstärke analysiert wurden.

Ergebnisse

Die PDA wirkt sich unterschiedlich auf die maternale Geburtszufriedenheit aus. Einige Studien beschreiben eine höhere maternale Zufriedenheit bei Frauen mit PDA, während in anderen Studien eine höhere Zufriedenheit bei Frauen ohne PDA beobachtet werden konnte. Mehrheitlich zeigt sich keine Signifikanz.

Als beeinflussende Aspekte einer PDA auf die Geburtszufriedenheit werden unerfüllte und falsche Erwartungen, Nebenwirkungen wie Kreislaufreaktionen, Geburtsdauer, Geburtsmodus, Kontrollgefühl über den Geburtsprozess, Betreuung und Schmerzlinderung genannt. Eine mangelnde PDA-Aufklärung hat einen negativen Einfluss auf die maternale Geburtszufriedenheit, eine umfassende Aufklärung und Mitbestimmung über den Geburtsprozess wirken sich hingegen positiv aus.

Diskussion

Die heterogenen Studienresultate bezüglich Auswirkung der PDA auf die maternale Geburtszufriedenheit zeigen die Mehrdimensionalität und Komplexität der Zufriedenheitserfassung auf. Die Schmerzlinderung wird von den Frauen nicht als wichtigster Einflussfaktor auf ihre Geburtszufriedenheit gesehen. Andere Aspekte wie z.B. die Betreuung sind bedeutender. In der Aufklärung der werdenden Eltern kann die Hebamme eine unterstützende Rolle einnehmen, die falschen Erwartungen zur PDA vorbeugt und dadurch zu einer grösseren Zufriedenheit führt.

Schlussfolgerung

Keine Gleichsetzung der PDA mit einem zufriedeneren Geburtserleben: Die Schmerzlinderung gilt nicht als relevantester Faktor. Wichtiger sind Aspekte wie Aufklärung, Mitbestimmung, Betreuung und Kontrollgefühl der Frau über den Geburtsprozess. Die PDA soll wegen den möglichen Risiken und Nebenwirkungen nicht als Routinemassnahme gelten.

Empfehlungen

- Die Hebamme nimmt als Fachperson für Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett eine zentrale Rolle bei der Aufklärung bezüglich PDA ein. Es ist wichtig, dass sie
- verständlich, vollumfänglich und individuell auf das werdende Elternpaar angepasst aufklärt sowie die Vor- und Nachteile der PDA aufzeigt.
 - durch eine evidenzbasierte und aktuelle Informationsabgabe falsche Erwartungen und Ängste bezüglich PDA vermindert.
 - wann immer möglich bereits in der präpartalen Zeit bezüglich PDA aufklärt, damit genügend Bedenkzeit und Rückfragen ermöglicht werden.

Autorinnen

Tatjana Dobberstein ist Pflegefachfrau HF und schloss im Februar 2014 das Bachelorstudium Hebamme an der Berner Fachhochschule ab und arbeitet zurzeit im Spital Schwyz.
t.dobberstein@gmx.ch

Iris Schwarzentruher ist Pflegefachfrau HF und schloss im Februar 2014 das Bachelorstudium Hebamme an der Berner Fachhochschule ab und arbeitet zurzeit in der Hirslanden Klinik St. Anna in Luzern.
i.schwarzentruher@gmail.com

Der vorliegende Artikel ist eine Zusammenfassung der Bachelor-Thesis von Tatjana Dobberstein und Iris Schwarzentruher. Detaillierte Literaturangaben können bei den Autorinnen nachgefragt werden.